



„Wie kannst du mit dieser Vergangenheit leben?“

RAF-Aussteiger in der DDR

Von Thomas Gaever

Sendung: 03.10.2018

Redaktion: Wolfram Wessels

Regie: Günter Maurer

Produktion: 2009

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen

...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SPRECHER:

1. April 1986: In einer kleinen Erfurter Einraumwohnung herrscht hektische Aktivität. Bis in die Nacht werden eilig handschriftliche Unterlagen zusammengesucht und vernichtet. Nichts darf zurückbleiben. Die Bewohnerin heißt Angelika Gerlach. Sie ist alleinstehend und arbeitet als Krankenschwester in einer Frauenklinik. Heute, gleich nach der Arbeit, hat sie überraschend Besuch bekommen. Es ist Gerd Zaumseil, Hauptmann beim Ministerium für Staatssicherheit.

GERD ZAUMSEIL

Durch einschlägige „Quellen“ ist uns bekannt geworden, dass das BKA Hinweise auf deinen Aufenthalt bekommen hat. Du musst aus Erfurt verschwinden! Noch heute!

SILKE MAIER-WITT

Aber was soll ich auf Arbeit sagen?

GERD ZAUMSEIL

Du wirst persönliche Gründe angeben: Verzug zum Freund und plötzliche Heirat.

SILKE MAIER-WITT

Aber das ist eine Katastrophe! Was wird aus meiner Ausbildung in Weimar? Ich stehe vor der letzten Prüfung!

GERD ZAUMSEIL

Es geht nicht anders! Du müsstest das ja eigentlich am besten wissen!

SILKE MAIER-WITT

Und wie weiter?

GERD ZAUMSEIL

Wir müssen schnell handeln. Du wirst deine Arbeit kündigen! Und auch die Berufsausbildung in Weimar!

SPRECHER

Gerd Zaumseil ist der zuständige Betreuungsoffizier für Angelika Gerlach. Er weiß: ihre wahre Identität darf auf keinen Fall bekannt werden. Denn Angelika Gerlach ist in Wirklichkeit Silke Maier-Witt, ein international gesuchtes Mitglied der Rote-Armee-Fraktion.

1977 war sie an der blutigen Entführung des Arbeitgeberpräsidenten Hanns-Martin Schleyer mitbeteiligt. Mehrfach versuche ich sie für ein Interview über ihre DDR-Vergangenheit zu gewinnen. Sie lehnt ab.

ANSAGER „Wie kannst du mit dieser Vergangenheit leben?“

RAF-Aussteiger in der DDR

Von Thomas Gaever

O-TON 01 TOBIAS WUNSCHIK

Im Selbstverständnis der Staatssicherheit ging es tatsächlich darum, terroristische Gefahren für die DDR abzuwenden.

SPRECHER

Tobias Wunschik, Historiker bei der BIRTHLER-Behörde, hat sich mit den Verbindungen zwischen RAF und Stasi befasst. Dort liegen Dossiers der in der DDR gestrandeten Terroristen, die bislang weitgehend unbekannt sind.

O-TON 02 TOBIAS WUNSCHIK

Sie taten das allerdings, indem sie die Bundesrepublik dabei den Preis zahlen ließen. Denn durch das Verbergen und das Gewähren lassen der RAF-Terroristen wurde die terroristische Bedrohung der Bundesrepublik erhöht. Während die DDR, dadurch, dass sie die Täter zu Wohlgefallen anhielt, und ihnen keinen Grund zum Losschlagen gab, selbst natürlich weniger bedroht wurde.

SPRECHER

Doch wie kam eine gesuchte RAF-Terroristin ausgerechnet in die DDR?

O-TON 03 TOBIAS WUNSCHIK

Unmittelbarer Bezugspunkt war ganz sicherlich Inge Vielt.

SPRECHER

Inge Vielt war Mitte der 70er Jahre Mitglied der Bewegung „2. Juni“. Sie beteiligte sich 1975 an der Entführung des Berliner CDU-Landesvorsitzenden Peter Lorenz und wurde wenig später verhaftet. Im Juli 1976 konnte sie aus einer Berliner Justizvollzugsanstalt entkommen. – Auch sie war zu einem Interview nicht bereit.

O-TON 04 TOBIAS WUNSCHIK

Aber schon die erste Generation der RAF hatte immer wieder bei Reisen durch Ostberlin – insbesondere über den Flughafen Schönefeld – festgestellt, dass das SED-Regime sie weitestgehend gefahrlos reisen ließ. Gelegentlich wurden Terroristen auch festgenommen. Dann, nachdem sie ihr intimes Wissen über die terroristische Szene offengelegt hatten, aber wieder freigelassen, so etwa Michael Bommi Baumann, seines Zeichens Angehöriger der Bewegung 2. Juni. Es war also eine latente Bereitschaft zur Kooperation da.

KRIMINALBEAMTER

Vernehmungsprotokoll vom 23. September 1991. Vernehmungsbeginn: 9.05 Uhr. In den Räumen des Bundeskriminalamtes erscheint der Zeuge Walter Lindner, Personalien bekannt, und erklärt:

WALTER LINDNER

Nach einem eingehenden Gespräch mit Beamten des Bundeskriminalamtes von gestern Abend habe ich mich dazu entschlossen, vorbehaltlos alle mir bekannt

gewordenen Vorfälle, die mir als Mitarbeiter des MfS bekannt geworden sind im Zusammenhang mit Kontakten zwischen offiziellen Stellen der DDR und terroristischen Organisationen offen zu legen. Erste Kontakte liefen 1978/79: Die Viett reiste seinerzeit in die DDR ein. Woher sie kam, weiß ich nicht. Der Erstkontakt lief nach meiner Erinnerung mit Herrn Dahl. Von diesem wurde versucht "abzuklären", welches die Ziele der RAF/Bewegung 2. Juni waren.

INGE VIETT

Endlich führt ein Beamter mich in ein kleines kahles Zimmer.
Mit großem Schwung fliegt die Tür auf:

HARRY DAHL

Guten Tag Genossin!

INGE VIETT

Harry kennt mich schon lange, sagt er. Er sagt mir triumphierend, wer ich bin. Mir fährt ein gehöriger Schreck in die Glieder. Doch Harry versichert mir gleich, dass ich nichts zu befürchten hätte. Die DDR würde zwar unsere terroristische Praxis nicht in Ordnung finden, aber es entspräche nicht ihrem kommunistischen Verständnis, uns an den Gegner, der ja auch der ihre wäre, zu verraten.

SPRECHER

... schreibt Inge Viett später in ihrer Autobiografie. Der Mann mit dem Decknamen „Harry“ ist Oberst Harry Dahl, Leiter der Hauptabteilung XXII beim Ministerium für Staatssicherheit. Diese Arbeitsgruppe wurde 1975 gegründet.

O-TON 05 TOBIAS WUNSCHIK

Hintergrund war, dass der Überfall palästinensischer Terroristen vom „Schwarzen September“ auf die Olympiade in München 1972, die Staatssicherheit in hohem Maße alarmiert hatte. Denn ein Jahr später fanden die Weltjugendfestspiele in Ostberlin statt und ein vergleichbarer Vorfall hätte dem SED-Regime schweren internationalen Schaden zugefügt.

SPRECHER

Schon lange hatte das MfS die Aktivitäten der RAF, aber auch anderer links- und rechtsextremistischer Gruppen mit Argwohn beobachtet. Gerhard Neiber war von 1980 bis zur Wende stellvertretender Minister für Staatssicherheit in der DDR. 1990 sagte er in einem Interview:

O-TON 06 GERHARD NEIBER

Das alles beunruhigte uns ja mit. Auch in Bezug der Gewährleistung der Sicherheit der Deutschen Demokratischen Republik. Und so kam es ja zur Bildung dieser Arbeitsgruppe XXII.

SPRECHER

Wenig später folgt die nächste Begegnung zwischen Inge Viett und der Stasi. Auf der Flucht vor dem BKA wird sie in Prag zusammen mit zwei weiteren gesuchten Terroristinnen vom Tschechischen Geheimdienst verhaftet. Sie bittet um Hilfe in Ostberlin.

INGE VIETT

Am Abend werden wir von drei Männern der DDR-Staatssicherheit aus dem Gefängnis geholt. Harry mit seiner dicken Cognac-Nase ist auch dabei.

HARRY DAHL

Na, na, Mädels, ihr macht ja Sachen. Aber jetzt seid ihr in Sicherheit.

SPRECHER

Die Fahrt führt nach Ostberlin. Ziel ist ein konspiratives Objekt am Stadtrand. Hier werden die Frauen für einige Tage untergebracht.

O-TON 07 FRAGE

Was wurde dort besprochen?

GERHARD NEIBER

Der Befehl lief ja darauf hinaus, den Terrorismus zu bekämpfen, von unserer Grundposition her. Und so wurden auch diese drei RAF-Mitglieder über unsere Stellung zum Terrorismus informiert. Und ihnen mitgeteilt, dass sie natürlich in der DDR keinerlei Unterstützung finden können für ihre terroristischen Handlungen.

INGE VIETT

An manchen Nachmittagen quäle ich mich durch die Gespräche mit Harry. Er ist wie anfangs väterlich, jovial und bäuerlich derb. Dahinter versteckt er seine Informationsbegierden. Er möchte so gern alles über uns wissen, und ich möchte ihm so ungern etwas sagen.

HARRY DAHL

Genossinnen, wir kämpfen doch auf derselben Seite!

O-TON 08 GERHARD NEIBER (00:40)

Und es wurde ihnen auch gesagt, dass es doch richtig wäre, hier ausgehend von ihren Zielen – ihres Kampfes, wie sie ihn darstellten gegen die Imperialisten – doch in erster Linie zu politischen Mitteln zu greifen und keinesfalls über terroristische Aktivitäten hier ihre Ziele zu verwirklichen.

FRAGE

Sie sind dann zu dritt wieder ausgereist?

GERHARD NEIBER

Sie sind dann ausgereist. Sie kannten aber auch unsern Standpunkt.

SPRECHER

1980 entschließen sich acht RAF-Mitglieder, die Gruppe zu verlassen. Sie fühlen sich den Anforderungen des bewaffneten Untergrundkampfes nicht mehr gewachsen. Zu ihnen gehören Susanne Albrecht, Silke Maier-Witt, Werner Lotze, Ralf Baptist Friedrich, Sigrid Sternebeck, Monika Helbing und der Arzt Ekkehard von Seckendorff. Inge Viett, die sich nach Auflösung der „Bewegung 2. Juni“ der RAF angeschlossen hat, soll sich um den weiteren Verbleib der Aussteiger kümmern. In einem Interview von 1998 erinnert sie sich:

O-TON 09 INGE VIETT

Und in dieser Situation sind wir auf meine damaligen Kontakte zur DDR, zum MfS, zurückgekommen. Und dann kam die Idee auf, einfach mal anzufragen, ob die uns nicht helfen könnten. Und sie sind dann mit dem Vorschlag gekommen, sie in die DDR zu bringen.

SPRECHER

Die Aussteiger rechnen zu diesem Zeitpunkt noch ganz fest damit, dass sie in ein afrikanisches Land gebracht werden. Über verschlungene Umwege werden sie über Spanien, Italien, die Schweiz und Österreich in die Tschechoslowakei gebracht. Dort treffen sie erneut auf Inge Viett.

O-TON 10 INGE VIETT

Und ich habe dann gesagt: könnt ihr euch vorstellen, wo es hingeht? Und sie haben nur geguckt erstmal und gewartet, dass ich ihnen das eröffne. Habe ich gesagt, es geht in die DDR. Also ich kann mich nicht erinnern, dass große Begeisterung dort ausgebrochen wäre.

SPRECHER

Ralf Friedrich, seit 1977 Mitglied der RAF-Kommandoebene, war 1979 unter anderem am Anschlag auf US-General Alexander Haig beteiligt. Auch er möchte jetzt ein neues Leben beginnen.

O-TON 11 RALF FRIEDRICH

Also es gab schon entsetzte Reaktionen, dass die gesagt haben: Wie? Hinter die Mauer sollen wir?

O-TON 12 GERHARD NEIBER

Das Ziel dieser Maßnahme im Ergebnis der Entscheidung war, den Terrorismus zu bekämpfen. Menschen aus dieser Terrororganisation heraus zu brechen. In diesem Fall lag ja von ihnen selbst schon die Bereitschaft und die Absicht vor, die sie uns kundgetan haben.

O-TON 13 TOBIAS WUNSCHIK

Anders als Gerhard Neiber behauptet ging es der Staatssicherheit keineswegs darum, die Konfliktpotentiale der Bundesrepublik zu befriedigen, innere Spannungen zu minimieren oder gar resozialisierend auf ehemalige politisch motivierte Gewalttäter zu wirken. Die RAF-Stasi-Connection organisierte die Staatssicherheit ganz allein im eigenen Interesse. Es diene der Aufklärung der Gruppe.

O-TON 14 INGE VIETT

Die Kontrolle nun über 8 Leute zu haben, das war für sie ein sehr beruhigendes Moment. Das war auch sehr wichtig für sie. Also sie haben da auch eine Sicherheit für sich selber gesehen.

O-TON 15 TOBIAS WUNSCHIK

Acht, später noch zwei weitere, RAF-Aussteiger in die DDR aufzunehmen, versprach erstens intime Kenntnisse über die Terrorszene zum damaligen Zeitpunkt plus deren weitere Absichten. Und es war zweitens fortan ein Faustpfand dafür, dass die RAF, die aktiv im Westen sind, sich niemals gegen das SED-Regime wenden würde, so lange die ehemaligen Kampfgefährten sich in der Obhut der Staatssicherheit befanden.

SPRECHER

Während Inge Viett in den Westen zurückkehrt, reisen die RAF-Aussteiger am 1. September 1980 in die DDR ein. Zunächst geht es mit dem Zug nach Ostberlin. Von dort aus werden sie in das konspirative „Objekt 74“ gebracht – ein Forsthaus bei Briesen östlich von Berlin. Dort empfängt sie Günter Jäckel, ein Stasi-Offizier für Sonderaufgaben.

GÜNTER JÄCKEL

Willkommen Genossen! Die DDR bietet Euch ab heute eine neue Heimat! Ihr sollt die Möglichkeit haben, eine neue berufliche und private Existenz aufzubauen! Als DDR-Bürger werdet ihr die Chance bekommen, an der Errichtung einer besseren Welt mitzuwirken! Darauf lasst uns einen Toast ausbringen!

O-TON 16 TOBIAS WUNSCHIK

Sie erhielten dort neue Namen, neue Biografien, neue Lebensläufe. Und wurden von Mitarbeitern der Staatssicherheit gewissermaßen zu DDR-Bürgern umgeschult.

GÜNTER JÄCKEL

Ich bin froh darüber, dass alle hier Anwesenden aus der RAF ausgestiegen sind. Jetzt ist Schluss mit dem Lotterleben!

O-TON 17 TOBIAS WUNSCHIK

So ganz problemlos gelingen konnte das natürlich nicht. Dazu waren die Biografien einfach zu sehr im Westen geprägt. Zu ihrer Legende, die sie im persönlichen Umfeld oder ihren Kollegen und Nachbarn verbreiten sollten, gehörte deswegen auch nicht, dass es sich einfach um verzogene DDR-Bürger handeln würde, sondern sie sollten

schon zugeben, dass sie aus dem Westen kamen, aber dort Schwierigkeiten mit der Polizei gehabt hätten, so lautete eine Formulierung – und deswegen in den anderen Teil Deutschlands übergewechselt wären.

SPRECHER

In den folgenden Wochen müssen sich die Aussteiger unter Aufsicht ihrer Betreuer auf ihr künftiges Leben als DDR-Bürger vorbereiten. Während sie die Lebensläufe für ihre neuen Identitäten auswendig lernen, organisiert die Staatssicherheit die Wohn- und Arbeitsorte.

Sechs Wochen später, am 8. Oktober 1980, bekommen die acht Mitglieder der Gruppe die Staatsbürgerschaft der DDR verliehen. Dann - am nächsten Tag - werden sie im Land verteilt. Das neue Leben im real existierenden Sozialismus beginnt.

O-TON 18 RALF FRIEDRICH

Nach Paris, einer Stadt, die mir herrlich gefallen hat, wo ich immer noch hätte sein wollen, kam ich nach Schwedt und es war einfach ein Kulturschock.

SPRECHER

Zum Beispiel Ralf Friedrich und Sigrid Sternebeck: Sie haben noch eilig in Prag geheiratet. Von nun an sollen sie als Jürgen und Ulrike Eildberg in Schwedt an der Oder leben.

O-TON 19 RALF FRIEDRICH

Da war nichts los. Da war auch fürs Auge nichts zu holen, also die Stadt war grausam. Die Leute nicht ansprechbar. Spießertum pur. Also wir hatten am Anfang Mühe, uns vorzustellen, ob wir hier sein können und was wir hier überhaupt machen können.

SPRECHER

Der Schritt in das kleinbürgerliche Leben der DDR fällt allen schwer. In ihren romantischen Vorstellungen erwarten die Aussteiger eine Gesellschaft von überzeugten Kämpfern für den Sozialismus. Doch der Alltag sieht anders aus.

SILKE MAIER-WITT

Gerda S. und Sieglinde L., beides Krankenschwestern, lesen ausschließlich Groschenromane aus der BRD. Frau L. brachte *Quick, Frau im Spiegel* und Frauenzeitungen mit ins Krankenhaus. Als sich Frau M. abfällig über ihre Kollegin bei ihrer Arbeitsstelle äußerte, in der Weise, das Pack säuft nur, wollte Frau M. von mir wissen, welche Ansicht ich in Bezug auf Alkoholismus habe. Sie erzählte, dass die Selbstmordstatistik ständig steige, ebenso die der Alkoholiker. Man würde das Problem unter den Teppich kehren.

SPRECHER

Anfang der 80er Jahre ist die DDR weder revolutionär, noch demokratisch, sondern nur noch eine Gesellschaft in Agonie.

SUSANNE ALBRECHT

Es gibt zu viel Selbstzufriedenheit und Egoismus sowie Wohlstandsdenken. Mangelhafter Arbeitsdisziplin bei einzelnen Mitarbeitern stehen Unzufriedenheit und Meckern über Schwierigkeiten in der Versorgung mit bestimmten Waren gegenüber.

O-TON 20 RALF FRIEDRICH

Ich glaube, es war der 2. September 1980, wo ich dann in den Bus eingestiegen bin und zum Tor fuhr mit meiner Jacke von Cardin. Durchs Tor ging und dort meinen ersten Arbeitstag antrat. Mein Meister war ein erfahrener Kommandeur der Kampfgruppe. Der hat mich dann in Empfang genommen und hat gesagt, was ich da tun soll. Und ich weiß noch heute, dass ich sehr erschrocken war, dass ich nämlich zuständig war für Leergut. Das heißt, ich bin im Betrieb mit dem Gabelstapler rum gefahren.

SPRECHER

Doch nicht alle Aussteiger machen derart frustrierende Erfahrungen. Der aus dem RAF-Umfeld kommende Arzt Ekkehard von Seckendorff und seine Ehefrau Monika Helbing, die unter anderem wegen Beteiligung an der Entführung von Arbeitgeberpräsident Hans-Martin Schleyer gesucht wird - gehen als Elke und Horst Winter nach Eisenhüttenstadt. Als Mediziner findet Ekkehard von Seckendorff sofort eine Arbeit, die ihm zusagt.

O-TON 21 EKKEHARD VON SECKENDORFF

Ich habe Ende 1980 im Krankenhaus Eisenhüttenstadt in der Inneren Abteilung gearbeitet und habe dort in vier Jahren den Facharzt für Innere Medizin gemacht, wie man so schön sagt. Und wurde dann dort Facharzt für Innere Medizin. Arbeitete weiter am Krankenhaus Eisenhüttenstadt als Stationsarzt. Und im Verlauf des Jahres 1986 siedelte ich um mit meiner Familie nach Frankfurt, weil mich die Psychotherapie besonders interessierte. Weil mich die Behandlung von Suchtkranken sehr interessierte. Und ich übernahm es in Frankfurt/Oder eine Beratungsstelle für Alkoholranke und Medikamentenranke aufzubauen.

SPRECHER

Durch Vermittlung ihrer Betreuer ist Silke Maier-Witt zunächst in Hoyerswerda gelandet. Unter dem Decknamen Angelika Gerlach bewirbt sie sich als Hilfskrankenschwester am dortigen Bezirkskrankenhaus. Doch die Bewerbung wird abgelehnt.

KADERLEITER

Wo sind Sie geboren? – In Den Haag? Sind Sie Holländerin?

SILKE MAIER-WITT

Ich bin dort geboren, aber in der BRD aufgewachsen. Im Rahmen einer Frauengruppe setzte ich mich mit dem imperialistischen Verhältnissen auseinander und kam dadurch zu dem Entschluss, die imperialistische BRD zu verlassen. Auf Grund meiner

gesammelten Lebenserfahrungen und meiner politischen Reife reiste ich am 1.9.1980 in die DDR, um mir hier ein neues Leben aufzubauen.

O-TON 22 TOBIAS WUNSCHIK

Dieser Legende schenken die Nachbarn und Arbeitskollegen nur bedingt Glauben. Wer ging schon freiwillig aus dem freien Teil Deutschlands in den unfreien. Die meisten vermuteten deswegen, dass es sich eigentlich um geborene DDR-Bürger gehandelt habe, die zum Spionieren in den Westen geschickt worden seien, und nun von der Staatssicherheit gewissermaßen als zurückgezogene Kämpfer wieder in die DDR gewechselt seien.

SPRECHER

Doch die Staatssicherheit interveniert erfolgreich.

GERD ZAUMSEIL

Angelika Gerlach wird ab sofort eingestellt! Das ist eine Auflage!

SPRECHER

Die neue Hilfskrankenschwester tut sich schwer mit ihren Arbeitskollegen.

SILKE MAIER-WITT

Es gab eine Zeit, da fand ich einfach alles gut, ließ keine Kritik von Kollegen zu, was mich natürlich nicht gerade beliebt machte. Ich fand es zum Beispiel unwichtig, wenn Kollegen über bestimmte Missstände ihren Unmut äußerten. Es ging mir sozusagen nur um die große Linie. Die Leute hielten Abstand, weil man irgendwie komisch war, sich nicht auf den anderen einstellte, immer außen und darüber stand.

SPRECHER

1982 zieht Silke Maier-Witt nach Erfurt um. Der Grund: In einer Kleinstadt wie Hoyerswerda kann man schnell ins Gerede kommen. Die Staatssicherheit befürchtet, dass dabei ihre wahre Identität aufgedeckt werden könnte. In Erfurt bekommt Angelika Gerlach alias Silke Maier-Witt eine Arbeitsstelle an der Frauenklinik. Gleichzeitig beginnt sie einen Lehrgang an der Medizinischen Fachschule „Walter Krämer“ in Weimar. Hier will sie ihren Berufsabschluss als Krankenschwester nachholen. Von Zeit zu Zeit trifft sie sich mit ihren Betreuern von der Staatssicherheit. Manchmal fährt sie dazu auch nach Berlin. Am 24. März 1984 trifft sie sich dort unter anderem mit Günter Jäckel. Inzwischen ist er zum Oberst und stellvertretenden Leiter der Hauptabteilung XXII befördert worden.

O-TON 23 TOBIAS WUNSCHIK

Nachdem die RAF-Aussteiger in der DDR mehrere Jahre ihre weitestgehende Zuverlässigkeit bewiesen hatten, wurden sie dann ihrerseits von der Staatssicherheit als inoffizielle Mitarbeiter angeworben. Dabei ging es im Ernst jedoch gar nicht so sehr darum, Arbeitskollegen oder Freunde zu bespitzeln, sondern sie sollten näher an die Staatssicherheit gebunden werden.

SPRECHER

Sie nahmen ihre Spitzeltätigkeit dennoch ernst. Nach dem Gespräch mit Oberst Jäckel wird Silke Maier-Witt als IM „Anja Weber“ verpflichtet. Von nun an liefert sie regelmäßige Berichte über ihre Arbeits- und Lebensumfeld.

O-TON 24 TOBIAS WUNSCHIK

Auch sollte auf diese Weise möglichst schnell bekannt werden, wenn es im Umfeld eben doch mal Verdächtigungen über die wahre Vergangenheit geben würde. Dann sollte dieser Draht zur Staatssicherheit nützlich sein.

SPRECHER

Aktenzeichen MfS – HA XXII Nr. 19481

IM-BERICHT SILKE MAIER-WITT

Nach Arbeitsbeginn gab ich Schwester M. meine FDGB-Karte. Sie bemerkte zuerst, dass ich zu viel Solibetrag bezahlt hatte und sah dann den Geburtsort Den Haag. Ich sagte beiläufig, es sei reiner Zufall, dass ich da geboren bin. Am Frühstückstisch fing sie eine Diskussion um Ausreisen an. Am Ende fragte Schwester K: „Jetzt muss ich Sie einfach mal fragen, sind Sie aus der DDR ausgereist und wieder zurückgekommen?“ Ich war verwundert, fragte, wie sie darauf komme. Sie sagte, sie habe das gehört. Ich sagte nur, ich sei aus der BRD in die DDR gekommen, aber nicht ausgereist.

Die Patientin T. hat mit Sicherheit Westverwandtschaft, sie hatte sogar feuchtes Toilettenpapier aus der BRD mit. Nach der Entlassung erzählte mir eine Mitpatientin, deren Namen ich vergessen habe, Frau T. habe geäußert, ich sei falsch.

B. M. Erfurt, Straße, Hausnummer. Zirka 26 Jahre alt. Arbeitet in der Chirurgie, Station 1. Sie war vorher Heimerzieherin, ist Mitglied der SED, ist Klassensprecherin, weiß vermutlich, dass ich aus der BRD bin, weiß, dass ich aus Hoyerswerda nach Erfurt gekommen bin, diskutiert negativ, vertrat zum Beispiel in der Frage der Erhaltung des Friedens den Standpunkt, dass sich die DDR in dieser Frage neutral verhalten solle, fällt durch besonders provokatorisches Verhalten gegenüber den Lehrern auf, ist dennoch eine „Streberin“, äußerte erst vor kurzem in Bezug auf den sozialistischen Wettbewerb: „Der werde doch sowieso von „denen da oben“ gemacht.“ Ihre Diskussionsbeiträge sind oft von ähnlicher Qualität. Es fällt auch anderen auf, dass ein Widerspruch besteht zwischen ihrer Parteizugehörigkeit und ihren Äußerungen. Sie tritt sehr selbstbewusst, eher arrogant auf, weiß über jeden Klatsch aus dem Krankenhaus Bescheid, ist über Ausreiseanträge gut informiert, wusste als erste, dass O. S. im Knast ist; ist in der Schule meist mit T. G. zusammen, trifft sich auch privat mit T. G. (Schulvorbereitung)

G. D. Anfang 40, Arbeiter. Weiß, dass ich Krankenschwester bin. Hält mich für eine Tausendprozentige. War Problemfall, da die Töchter im Hause Tapeten abgerissen haben. Seine Frau, Mitte 30, Arbeiterin, ist naiv, wendet sich mit ihren Sorgen an Frau

M. und Frau S. Die Familie hatte zur Jugendweihe der jüngsten Tochter Besuch aus dem Westen.

Mit ihm hatte ich kurz vor meinem Einzug Ärger. Ich hatte ihn gebeten, mir seinen Kellerschlüssel zu geben, da die Heizungsmonteur das Wasser ablassen wollten und er seinen Keller unter meiner Wohnung hat. Auf meine Bitte antwortete er, wie käme er dazu, mir seinen Schlüssel zu geben, er kenne diese Typen, die würden nur klauen. Ich sagte darauf, dass ein solches Misstrauen übertrieben sei, ich wäre ja schließlich auch dabei. Er daraufhin: „Was weiß ich denn was Sie machen?“

O-TON 25 TOBIAS WUNSCHIK

Das Verbergen dieser RAF-Aussteiger war nun eine geheimpolizeiliche Aufgabe erster Güte für die Staatssicherheit. Deswegen wurden die Aussteiger zunächst auch ihrerseits in so genannten operativen Personenkontrollen bearbeitet und kontrolliert. Das heißt: Telefon wurde abgehört, die Post wurde geöffnet. All das, wenn man so will, zu ihrem eigenen Schutz, damit die Staatssicherheit möglichst bald gewahr werden würde, wenn es irgendwelche Hinweise auf ihre wahre Vergangenheit geben würde.

SPRECHER

Ein ehemaliger Mitarbeiter der Staatssicherheit sagt im Interview:

O-TON 26 STASI-OFFIZIER

Wie das typisch war, im gesamten Ministerium für Staatssicherheit, haben wir sehr viel mit so genannten inoffiziellen Mitarbeitern gearbeitet. Also haben wir auch hier versucht, diese Leute durch IM's zu kontrollieren. Wobei das natürlich keine einfache Aufgabe war, denn diese IM's durften ja auch nicht wissen, um wen es hier ging. Die IM's haben wir aus allen Bereichen versucht zu werben. Das ging von der Arbeit bis hin zum Freizeitbereich. Also da gab's eigentlich kaum Bereiche, wo wir keine IM's hatten.

SPRECHER

Einer dieser Inoffiziellen Mitarbeiter ist Hans Dieter-Pehla, Kaderleiter an der Ingenieurhochschule in Cottbus. Als IM „Heinz Hoffmann“ bekommt er die Aufgabe, Susanne Albrecht, Deckname: Ingrid Jäger, zu überwachen. Oberleutnant Uwe Kurpat, Mitarbeiter der Hauptabteilung XXII, schätzt seine Tätigkeit wie folgt ein:

OBERLEUTNANT KURPAT

Dazu war unter anderem erforderlich, die J. in der IH Cottbus arbeitsmäßig unterzubringen und sozial allseitig zu betreuen. Diese Aufgabe übernahm der IM ohne Zögern und setzte seine ganze Persönlichkeit für einen reibungslosen Verlauf dieser operativen Maßnahme ein. Ihm ist auch das erfolgreiche Ergebnis zu verdanken.

SPRECHER

Susanne Albrecht - im Westen unter anderem gesucht als Beteiligte am Mord ihres Onkels, des Bankiers Jürgen Ponto - ist nun wissenschaftlich-technische Mitarbeiterin der Sektion Fremdsprachen an der Ingenieurhochschule für Bauwesen in Cottbus. Ein Jahr lang habe ich versucht, Kontakt zu ihr aufzunehmen wegen eines Interviews. Sie lehnte ab. Auch ihr einstiges Umfeld in der DDR hüllt sich in Schweigen. Im August 2009 scheint sich dann doch noch etwas zu tun:

O-TON 27 TELEFONANRUF

Hochschule Anhalt, Tausche, Guten Tag.

Ich möchte Ihnen eine Telefonnummer mitteilen für die Recherche Susanne Albrecht.

SPRECHER

Ich rufe sofort an. Am anderen Ende ist Professor L., zu DDR-Zeiten Chef der Fremdsprachenabteilung an der Ingenieurhochschule Köthen. Bis 1987 arbeitete sie hier als Dozentin. Doch als ich Professor L., ihrem damals unmittelbaren Vorgesetzten den Namen Susanne Albrecht nenne, bricht das Gespräch plötzlich ab. Ich versuche es noch einmal. Es wird abgehoben, ich höre, wie sich jemand schwer atmend am anderen Apparat zu schaffen macht. „Hallo?“ Dann wird das Gespräch wieder unterbrochen. Beim dritten Versuch hebt niemand mehr ab. Auch der Anrufbeantworter wird ausgeschaltet. Bleiben die Stasi-Unterlagen.

OBERLEUTNANT KURPAT

Treffbericht IM „Heinz Hoffmann“, 23.01.1981, 10.00 bis 12.00 Uhr.

Treffvorbereitung: Einschätzung der Person Jäger.

IM HEINZ HOFFMANN

Cottbus, 21.01.1981. Information über Ingrid Jäger. Als Arbeitsaufgaben waren, ausgehend von ihren Fremdsprachenkenntnissen, Übersetzungen und Schreiarbeiten sowie die Durchführung von Übungen mit Studenten vorgesehen. Kollegin Jäger erwies sich bereits nach kurzer Zeit als einsatzbereite Mitarbeiterin. In Gesprächen kommt eine gewisse Enttäuschung zu folgenden Problemen zum Ausdruck: Sie sei aufgrund von Literaturstudien mit einem Idealbild über die gesellschaftlichen Verhältnisse und den Bewusstseinsstand der Menschen in die DDR gekommen. Ihre Erwartungen über die Haltung der Menschen hätten sich jedoch nicht erfüllt. Am Anfang sei sie darüber sehr deprimiert gewesen.

O-TON 28 TOBIAS WUNSCHIK

Die RAF-Aussteiger in der DDR fanden sich in unterschiedlichem Maße mit ihrem neuen Leben dort zurecht. Wer sich als Paar dort niederlassen konnte, zumindest einem Menschen gegenüber sich offenbaren konnte, der kam wohl mit den Bedingungen besser zurecht. Wer alleinstehend war, für den war das schon schwieriger.

SPRECHER

Die Eingewöhnung in den DDR-Alltag bereitet Susanne Albrecht ganz besondere Probleme. Im bewaffneten Untergrund war sie es jahrelang gewohnt, in der Illegalität und Anonymität zu leben. Auch jetzt muss sie ihre wahre Identität verbergen. Doch um nicht aufzufallen, soll sie sich nun mit ihren neuen Nachbarn und Arbeitskollegen arrangieren – für die ehemalige Untergrundkämpferin scheinbar eine Unmöglichkeit.

OBERLEUTNANT KURPAT

Es wurde herausgearbeitet, dass bei Ingrid neben anfänglichen Verhaltensschwierigkeiten und Anpassungsproblemen zum Teil überhebliche bzw. arrogante Verhaltensweisen sowie eine Vernachlässigung des äußeren Erscheinungsbildes auftraten.

SPRECHER

Erschwerend kommt hinzu, dass sie keinen Kontakt mit den anderen Aussteigern haben darf.

O-TON 29 TOBIAS WUNSCHIK

Bei Albrecht und Meyer-Witt wurde dieser Kontakt toleriert, weil sie zunächst beide alleine stehend waren. Aber insgesamt galt es als unnötiges Risiko, dass sich die RAF-Aussteiger untereinander auch noch begegneten. Nicht alle hielten sich an das Kontaktverbot. Einige telefonierten untereinander, was auch nicht sein sollte.

O-TON 30 INGE VIET

Die Betreuer wollten das gern unterbinden oder zumindest wollten sie, dass sie sich nicht so häufig treffen. Mehr so in kleinen Gruppen, dass sie nicht so große Aufläufe machen.

SPRECHER

Gelegentlich kommt Inge Viett zu Kontrollbesuchen in die DDR.

O-TON 31 INGE VIET

Und da hatten sie mich gebeten, ich mit der Autorität der ehemaligen Gruppe, sollte doch mal mit ihnen ganz locker über dieses Problem sprechen und ihnen nahelegen, dass sie das jetzt anders handhaben sollten.

SPRECHER

Doch die freundschaftlichen Ermahnungen sind vergeblich. Deshalb wird die Stasi nachdrücklicher.

O-TON 32 TOBIAS WUNSCHIK

Einer der Aussteiger wurde dann von der Staatssicherheit in einer Wohnung einquartiert, von der es aus einen direkten Blick auf eine ostdeutsche Haftanstalt gab. Ob damit der alternative Lebensweg dem Betreffenden vor Augen geführt werden sollte, wenn er sich nicht den entsprechenden Wünschen der Staatssicherheit

verhielt, steht dahin. Im Allgemeinen war der Mielkeapparat weitgehend Humorfrei. Vielleicht ist es ein bürokratischer Zufall gewesen.

SPRECHER

1983 entschließt sich auch Inge Viett zur Flucht in die DDR. Nach Henning Beer, der 1982 die Bundesrepublik verlassen hatte, ist sie schließlich die letzte von den insgesamt 10 RAF-Aussteigern. Ihr neues Leben beginnt in Dresden.

INGE VIETT

6.45 Uhr. Die Normalschicht beginnt. Der Abteilungsleiter führt mich durch die Photoabteilung, zeigt mir meinen Arbeitsplatz, stellt mich vor. Ich bin befangen, aufgeregt, aber äußerlich bin ich ganz cool, da spielt meine lange trainierte Gelassenheit ihre Rolle. Ich drücke die Hände meiner künftigen Arbeitskollegen, höre Namen, sage meinen eigenen: Eva-Maria Sommer.

O-TON 33 TOBIAS WUNSCHIK

Die meisten Exterroristen in der DDR blieben als Paar zusammen, so wie sie schon im Untergrund miteinander verbandelt gewesen waren. Das entsprach den persönlichen Neigungen, das brachte Vorteile in der Konspiration mit sich, es war auch von der Staatssicherheit dringend erwünscht, überhaupt einen Partner zu haben und Kinder in die Welt zu setzen, weil das dem unauffälligen DDR-Alltag und Ideal entsprach. Silke Maier-Witt und Inge Viett blieben längere Zeit alleine und fanden sich offenbar mit den Gegebenheiten in der DDR weniger gut zurecht, als andere.

O-TON 34 STASI-OFFIZIER

Die Silke war ja nun ein ewiger Single. Und erschien es langfristig schon als nicht ungünstig, wenn auch Silke sich familiär bindet. Von allein hat sich da so nicht was getan. Haben wir schon versucht, aus dem Umfeld Leute mal mit rauszugucken, und wer da vielleicht zu ihr so passen würde. Denn es kann ja auch nicht irgendjemand sein, wo wir uns dann selber Probleme schaffen. Gerade was die Beziehungssachen betrifft, ist ja nicht alles so hundertprozentig steuerbar.

O-TON 35 TOBIAS WUNSCHIK

Indes Susanne Albrecht beispielsweise heiratete einen unwissenden DDR-Bürger.

SPRECHER

Der promovierte Diplomphysiker Claus Becker wird beim Staatssicherheitsdienst als Archiv-IM „Max Schubert“ geführt. Trotzdem soll er nichts von der wahren Identität seiner Frau erfahren.

1984 wird ein gemeinsamer Sohn geboren. Kurze Zeit später wechselt das Ehepaar nach Köthen. Ingrid Becker, geborene Jäger, ist nun Englischdozentin an der dortigen Ingenieurhochschule. Im Oktober 1986 wird auch sie von der Stasi zur inoffiziellen Zusammenarbeit verpflichtet: als IM „Ernst Berger“.

O-TON 36 STASI-OFFIZIER

Wir konnten ja auch mit diesen Leuten ganz offen reden. Sie wussten, was ein IM ist.

SPRECHER

Aktenzeichen MfS – HA XXII Nr. 19483

IM-BERICHT SUSANNE ALBRECHT

Fremdsprachenabteilung, Ingenieurhochschule Köthen:

K. D. 34 Jahre alt, wohnhaft in Köthen, Straße, Hausnummer. Ehemann: L. D. Betonwerk Gröbzig, 2 Kinder. Mutter wohnt in derselben Wohnung, fährt hin und wieder in die BRD. Parteilos.

Funktionen: Lehrgebietsleiterin, Kulturobmann Mitglied AGL, arbeitet seit ca. 8 Jahren an der IHK. Interessen: Die Familie.

Gegen Vorschläge zur Verbesserung oder Erneuerung bestimmter Dinge verwarft sie sich grundsätzlich, wenn es mit Arbeit für sie verbunden ist. Für Kollegen bestimmte Materialien vom Herderinstitut gibt sie nicht oder nur verspätet weiter. Sie besteht für sich auf einer Arbeitszeit bis maximal 15 Uhr. Sie war zum Beispiel auch nicht bereit, eine obligatorische Auswertung nach dem XI. Parteitag durchzuführen. Man kann sagen, dass sie ihre Leistungsaufgaben nicht wahrnimmt und teilweise die Arbeit boykottiert.

A. G. zirka 35 Jahre alt, Anschrift: Köthen:

Interessen: Literatur, Theater, unkonventioneller sportlicher Urlaub (Zum Beispiel: zweimal Rumänien mit Gruppe aus Jena, Hochgebirgstour mit Gepäck).

Äußere Erscheinung: leger, nicht schlampig, auch Westsachen, Wohnung ebenso.

Sie ist keine Lehrerin, sondern Germanistin. Sie hätte nach Beendigung des Studiums eine Stelle beim Fernsehen bekommen können. Sie hat dieses Stellenangebot abgelehnt, weil sie mit unserer Medienpolitik nicht einverstanden ist: „Man kann sich nicht äußern, wie es der Wahrheit entspricht, sondern alles ist vorgegeben. Dieser Journalismus hat zu große Einschränkungen.“

Juli 1986: Ich kam ins Lehrerzimmer, als Frau G. und M. sich unterhielten. Ich hörte Frau G. antworten: „Mit den Formalitäten kenne ich mich auch nicht aus. Aber Frau R. muss es genau wissen, die war erst vor kurzem drüben.“ Fr. M. rief an, bat Frau R. ans Telefon, ob sie mal Zeit hätte, und verschwand für zirka eine halbe Stunde. Nun erinnere ich mich nicht mehr an die Überleitung zu dem dann zwischen mir und Frau G. laufenden Gespräch. Ich glaube, sie sagte etwas in der Richtung, wie schwierig es sei, wenn man Verwandte drüben hat, aber dass ich das Problem ja kenne. Dass sie es sich nicht vorstellen könnte, ganz von ihren Eltern getrennt zu leben, dass das jeder selber wissen müsse. Ich ging darauf ein und sagte, dass es auch Probleme und Knatsch mit meinen Eltern gab, ...

RAF-BEKENNERSCHREIBEN PONTO-MORD SUSANNE ALBRECHT

Wir haben in der Situation, in der Bundesanwaltschaft und Staatsschutz zum Massaker an den Gefangenen ausgeholt haben, nichts für lange Erklärungen übrig.

IM-BERICHT SUSANNE ALBRECHT

... dass wir unterschiedliche Vorstellungen vom Leben hatten.
Reaktionärer Erziehungsstil, besonders reaktionär war der Vater, mit dem ich mich noch nie richtig verstanden habe.

RAF-BEKENNERSCHREIBEN PONTO-MORD SUSANNE ALBRECHT

Zu Ponto und den Schüssen, die ihn jetzt in Oberursel trafen, sagen wir, dass uns nicht klar genug war, dass diese Typen, die in der Dritten Welt Kriege auslösen und Völker ausrotten, vor der Gewalt wenn sie ihnen im eigenen Haus gegenübertritt, fassungslos stehen.

IM-BERICHT SUSANNE ALBRECHT

Irgendwann kam Fr. M. in dieses Gespräch rein. Nachdem Fr. G. sie gefragt hatte, ob sie etwas erfahren habe und das bestätigt wurde, ging das Gespräch zu dritt weiter. Es ging um das Verhältnis Eltern - Kinder allgemein.

RAF-BEKENNERSCHREIBEN PONTO-MORD SUSANNE ALBRECHT

Das Staatsschutzgeschmier von „Big Money“ ist Dreck wie alles, was zu der Aktion gesagt worden ist.

IM-BERICHT SUSANNE ALBRECHT

Ich sagte dazu, dass es das in der BRD oft gibt, dass die Kinder sich von ihren Eltern trennen.

RAF-BEKENNERSCHREIBEN PONTO-MORD SUSANNE ALBRECHT

Es geht natürlich immer zuerst darum, das Neue gegen das Alte zu stellen.

IM-BERICHT SUSANNE ALBRECHT

Fr. G. sagte, dass ihr so was in der DDR nicht bekannt sei, dass es wohl mit der politischen Situation zusammenhänge.

RAF-BEKENNERSCHREIBEN PONTO-MORD (SUSANNE ALBRECHT)

Und das heißt hier: den Kampf, für den es keine Gefängnisse gibt gegen das Universum der Kohle, in dem alles Gefängnis ist.

IM-BERICHT SUSANNE ALBRECHT

Dann fragte Fr. M. noch, was ich beruflich gemacht habe, ich erzählte die Legende.

RAF-BEKENNERSCHREIBEN PONTO-MORD SUSANNE ALBRECHT

74.8.77 - Unterschrift: Susanne Albrecht aus einem Kommando der RAF.

SPRECHER

Im September 1986 strahlt das ZDF eine zweiteilige Dokumentation über die RAF aus. Die Sendung wird auch von Susanne Albrechts Arbeitskollegen gesehen.

O-TON (37) FILMAUSSCHNITT AUS „DIE RAF“ VON STEFAN AUST
SPRECHERIN

Am 30. Juli 1977 klingelte es an der Gartenpforte des Bankiers Jürgen Ponto in Oberursel im Taunus.

STEFAN AUST

Es war Susanne Albrecht, die Schwester seines Patenkindes, Gehirn gewaschen von der RAF.

PETER-JÜRGEN BOOCK

Du wolltest, dass die Gefangenen rauskommen. Jetzt kannst du dabei mithelfen. Wenn du dich als Revolutionärin siehst, dann musst du kämpfen.

SPRECHERIN

Sie war der Türöffner für die Mörder Jürgen Pontos. Als der Bankier sich einer Entführung widersetzte, hatten Brigitte Mohnhaupt und Christina Klar ihn kaltblütig zusammengeschossen.

STEFAN AUST

Susanne Albrecht unterschrieb die Erklärung, mit der sich die RAF zum Mord an Jürgen Ponto bekannte.

FILMAUSSCHNITT ENDE

O-TON 38 TOBIAS WUNSCHIK

Anders als die Staatssicherheit es sich wünschte und im Vorfeld der Aufnahmeaktion wohl ausgemalt hatte, waren die Kontakte zwischen den beiden Teilen Deutschlands einfach zu intensiv, als dass sich 10 Personen wie vom Erdboden verschluckt nun, ohne jede Spur zu hinterlassen, im anderen Teil Deutschlands verbergen ließen. Es gab Leute aus dem Umfeld, die einen Übersiedlungsantrag stellten, in die Bundesrepublik kamen, und dort auf Fahndungsplakaten ihre bisherigen Arbeitskollegen erkannten. Es gab Rentner, die in den Westen reisen durften und dort stutzig wurde. Und es gab Bürger in Ostdeutschland, die, was ja ungern gesehen wurde, aber täglich praktiziert wurde, Westfernsehen guckten. Und dort bei Fernsehdokumentationen doch sehr stutzig wurden, weil die Leute, die dort vorgestellt wurden, ihren bekannten Arbeitskollegen doch allzu sehr glichen.

OBERLEUTNANT KURPAT

Bei der im September 1986 im ZDF ausgestrahlten Dokumentation über die Bader-Meinhof-Gruppe wollen Personen aus dem Arbeitskollektiv der Abteilung Fremdsprachen der IHS Köthen ihre Kollegin Ingrid Becker anhand gezeigter Fotos als eine der gefahndeten Personen erkannt haben. Dieser Sachverhalt führte im Kollektiv des IM zu negativen Diskussionen und zur Ausprägung feindlichen Verhaltens dem IM gegenüber, welches letztlich in der Zusendung eines anonymen Briefes am 4.11.86 („Wie kann man mit deiner Vergangenheit leben?“) ihren Ausdruck fand. Beweismittel zur Identifizierung der Briefschreiberin konnten durch Operativ-

technische Sicherstellung Abteilung 32 nicht erbracht werden.

SPRECHER

Erneut steht Susanne Albrecht vor den Trümmern ihrer neuen sozialistisch-bürgerlichen Existenz.

O-TON 39 STASI-OFFIZIER

Die musste wirklich mit Kind von heute auf morgen die Stadt verlassen. Problem bestand natürlich jetzt darin, dem Mann das darzulegen. Also haben wir auch den Mann kontaktiert und haben ne Legende entwickelt, dass er als Wissenschaftler im Blickpunkt westdeutscher Geheimdienste steht. Dass die westdeutschen Geheimdienste versuchen, über sie an ihn heranzukommen. Also richtige Agentenstory.

OBERLEUTNANT KURPAT

Vorgeschlagene Lösungsvariante zum legierten Abzug des IM Ingrid Becker aus Köthen: Im ehemaligen Arbeitskollektiv wird verbreitet, dass sie mit Kind in der Nähe von Brandenburg aufhältig sei und über „Intertext“ Berlin eine Beschäftigung als Übersetzerin in Heimarbeit vermittelt bekam. Bestärkt wurde diese Legende durch die offizielle Abforderung ihrer Kaderakte von der IHS Köthen durch „Intertext“. Angefordert wurde die Akte durch eine Quelle unserer Dienstseinheit.

GERD ZAUMSEIL

Nach Abzug der B. wurde durch die eingeleiteten Kontrollmaßnahmen festgestellt, dass eine Beruhigung im Kollektiv der Abteilung Fremdsprachen eingetreten war und keine neuen Gefahrenmomente aufgetreten sind.

SPRECHER

Im Juni 1987 bekommt eine ehemalige Arbeitskollegin von Susanne Albrecht die Genehmigung, ihre Großmutter im Westen zu besuchen.

OBERLEUTNANT KURPAT

Beim Aufenthalt der S. im Rathaus der Stadt erkannte sie in Gegenwart ihres Onkels auf einem Fahndungsfoto ihre ehemalige Arbeitskollegin.

SPRECHER

Auch die Arbeitskollegen in Köthen erfahren davon. Erneut kommt es zu heftigen Diskussionen. Die Staatsicherheit reagiert sofort. Ein zusätzlicher IM wird angeworben.

OBERLEUTNANT KURPAT

Es wird vorgeschlagen, zu der DDR-Bürgerin K. D., geboren in Leipzig, wohnhaft in Köthen, Lehrerin an der IHS Köthen, Abteilung Fremdsprachen, den persönlichen Kontakt aufzunehmen. Die Kandidatin ist im ehemaligen Arbeitskollektiv des IM „Ernst Berger“ als Lehrerin tätig, welches Ausgangspunkt feindlich-negativer

Diskussionen um die Problematik des IM „Ernst Berger“ ist. Als IM „Johannes“ wird sie beauftragt und instruiert, weitere Diskussionen der S. im privaten sowie beruflichen Bereich über diese Problematik zukünftig zu unterbinden.

SPRECHER

Von den 10 RAF-Aussteigern, die sich in der DDR aufhalten, werden bis 1989 drei enttarnt. Zu ihnen gehört auch Inge Viett.

INGE VIETT

Dann, nach dreieinhalb Jahren Dresden, fährt Beate, die mich kennt, in die Bundesrepublik. Nachts steht sie gelangweilt auf einem Großbahnhof und wartet auf den Anschlusszug. Sie betrachtet müde die vielen Reklameschilder. Zwischen ihnen hängt ein großes Fahndungsplakat gesuchter Terroristen. Sie studiert es und ist plötzlich hellwach. In dem Foto der gesuchten Inge Viett erkennt sie die ihr gut bekannte Eva-Maria Sommer aus Dresden.

O-TON 40 TOBIAS WUNSCHIK

Teilweise wurden davon offenbar auch im Westen die Ermittlungsbehörden damit konfrontiert. Und in dem Fall von Silke Maier-Witt registrierte das wiederum das sowjetische KGB und informierte dann seine ostdeutschen Kollegen in Ostberlin, dass offenbar bei der DDR-Bürgerin, die vorher Silke Maier-Witt gewesen war, im Westen ihr wahrer Hintergrund bekannt geworden sei.

Und dann hieß es über Nacht für Silke Maier-Witt, alle Zelte abzubauen.

SILKE MAIER-WITT

Was sind die nächsten Schritte?

GERD ZAUMSEIL

Da der Gegner für eine politische Auswertung konkrete Beweise wie Fotos und Fingerabdrücke benötigt, werden folgende Maßnahmen durchgeführt, um das zu verhindern: Säuberung der Wohnung (Fingerabdrücke, Schriftmaterial und ähnliches).

O-TON 41 TOBIAS WUNSCHIK

Die Wohnung wurde geleast, so wie früher bei der RAF, hat Silke Maier-Witt einmal gesagt. Also zusammen mit dem Stasi-Offizier wurde überall mit einem Tuch drüber gewischt, um jeglichen Ansatzpunkt zu verwischen, der eine Identifikation von Maier-Witt noch hätte ermöglichen können.

GERD ZAUMSEIL

Du wirst sofort nach Berlin mitkommen. Von dort aus erfolgt deine konspirative Krankschreibung. Dann werden wir geeignete Maßnahmen vorbereiten, um dir eine neue Identität zu geben.

ATMO: Die Mauer muss weg!

SPRECHER

Doch das Unvermeidliche lässt sich nicht mehr aufhalten. Im Sommer 1990 ist es plötzlich soweit. 8 Jahre später schildert Ralf Friedrich im Rückblick seine persönliche Situation vor der Verhaftung.

COLLAGE

O-TON 42 RALF FRIEDRICH

Dann die Überlegung, was machen wir nun? Weil eigentlich hätten wir uns aus der DDR raus bewegen müssen.

O-TON 43 NACHRICHTENSPRECHERIN

Die steckbrieflich gesuchte mutmaßliche RAF-Terroristin Susanne Albrecht ist durch die Kripo der DDR festgenommen worden.

O-TON 44 RALF FRIEDRICH

Wenn das Exilland besetzt wird, dann muss man aus dem Exilland gehen. Wenn man gehen will, dann müsste man ein anderes Exilland finden. Da bietet sich Kuba an, da wollte ich nicht hingehen.

O-TON 45 NACHRICHTENSPRECHERIN

Zweites gesuchtes RAF-Mitglied in der DDR festgenommen. In der vergangenen Nacht wurde in Magdeburg das ehemalige RAF-Mitglied Inge Vielt festgenommen.

O-TON 46 RALF FRIEDRICH

Da bietet sich Vietnam an, da wollte ich auch auf gar keinen Fall hingehen. Und nach China wirklich auch nicht. Und Nordkorea – um Gottes willen!

O-TON 47 NACHRICHTENSPRECHER

Weitere mutmaßliche RAF-Terroristen gefasst. Es handelt sich dabei um Silke Maier-Witt und Hennig Baer.

O-TON 48 RALF FRIEDRICH

Das heißt also, es hat sich so eine Situation herausgebildet, wie das Kaninchen vor der Schlange, das dasitzt und weiß, dass es bald geschnappt wird.

O-TON 49 REPORTER

Fast möchte man meinen, die ehemaligen Gewalttäter warteten nur auf ihre Vereinnahmung. Auch Diestel kann sich diese Art Lethargie nur schwer erklären.

O-TON 50 RALF FRIEDRICH

Aber ich hab auch keinen Ausweg gefunden, wie man das irgendwie auflösen könnte. Es war nicht aufzulösen.

INGE VIETT

Noch gab es die DDR und darum kämpfte ich tapfer wie Don Quichotte gegen eine Auslieferung in die Bundesrepublik. Der DDR-Richter zuckte müde die Schultern, als ich um die Erläuterung der Paragraphen aus dem BRD-Haftbefehl bat. Er kannte sie nicht. Es waren die Strafgesetze der Bundesrepublik.

O-TON 51 NACHRICHTENSPRECHERIN

Mutmaßliche Terroristen Viett und Lotze nach Karlsruhe überstellt. Die in der DDR verhafteten mutmaßlichen Terroristen Inge Viett und Werner Lotze sind heute in die Bundesrepublik überstellt worden.

INGE VIETT

Weil ich nicht freiwillig in den Westen wollte, traten nach vier Wochen DDR-Inhaftierung fünf schwer bewaffnete Männer um sieben Uhr früh in meine Zelle und erzwangen meinen Transport nach Westdeutschland.

O-TON 52 REPORTER

Am Vormittag trafen die mutmaßlichen RAF-Mitglieder in Karlsruhe ein. Inge Viett ist gegen ihren Willen den Gerichtsbehörden in Karlsruhe übergeben worden.

O-TON 53 REPORTER

Mit leiser Stimme erzählte heute die Terroristin Susanne Albrecht aus ihrem Leben. Mit bewegter Stimme sagte sie dem Gericht, dass ihr Mann von der früheren Mitgliedschaft in der Roten-Armee-Fraktion bis zur Wende keine Ahnung gehabt habe. Die Wende selbst habe sie in der UdSSR erlebt. Bei einer Urlaubsreise im Mai 1990 habe sie dann auf dem Weg nach Leipzig im Flugzeug ihrem Mann gesagt: Jetzt müsse er alleine auf das gemeinsame Kind aufpassen, weil sie bei der Einreise bereits mit der Verhaftung rechnet. Dies geschah jedoch erst einen Monat später in Ostberlin.

SPRECHER

Wenige Tage nach seiner Verhaftung wird Ekkehard von Seckendorff wieder freigelassen. Kurz darauf äußert er sich im Interview:

O-TON 54 EKKEHARD VON SECKENDORFF

Heute fühle ich mich, ich muss fast sagen, frei und glücklich. Ich war herausgerissen aus meinem Arbeitsleben. Aus meinen Beziehungen zu meiner Familie. Aus meiner Beziehung zu meinen mir sehr am Herzen liegenden Patienten. Aus meinen Beziehungen zu meinen Kollegen, mit denen ich sehr gut zusammenarbeiten konnte. Und wurde in einer sehr harten Form verhaftet. Wurde isoliert, stand unter dieser Anklage. Und war, das können Sie sich vorstellen, sehr betroffen. Ich hätte mir gewünscht, wenn ein Ermittlungsverfahren gegen mich vorliegt, dass man dieses in einer etwas ruhigeren, na ich möchte sagen normaleren Form, wenn gegen einen Bürger angeblich etwas vorliegt, abläuft.

SPRECHER

Ekkehard von Seckendorf hatte Glück. Mit Ausnahme von Christine Dümlein müssen sich die anderen Aussteiger in den folgenden Jahren vor Gericht verantworten.

O-TON 55 REPORTER

Gerd habe sie darüber informiert, dass die bundesdeutschen Geheimdienste von ihrem Aufenthalt Kenntnis bekommen hätten, sagte die wegen mehrfachen gemeinschaftlichen Mordes und Mordversuchs angeklagte Silke Maier-Witt. Daraufhin musste sie die Ausbildung abbrechen und auf Weisung des Staatssicherheitsdienstes nach Berlin umziehen. Auch der Deckname wurde geändert. Bis dahin hieß sie Angelika Gerlach. Nachdem ihre Existenz bekannt geworden war, nahm sie den Decknamen Sylvia Baier an. In Berlin schließlich musste sie sich auch noch einer Operation unterziehen. Ihre Nase wurde verändert, so dass sich auch ihr Äußeres geändert hatte. Doch es half alles nichts. Am 2. August 1990, nach der Wende, schlossen sich die Handschellen um ihre Handgelenke. Die Odyssee von Silke Maier-Witt war zu Ende.

SPRECHER

Susanne Albrecht, Silke Maier-Witt, Inge Viett, Ralf Friedrich, Sigrid Sternebeck, Monika Helbing, Werner Lotze und Henning Beer werden zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt. Alle sind heute wieder auf freiem Fuß. Doch fast zwanzig Jahre später bleiben noch immer viele Fragen.

O-TON 56 RADIOSPRECHER

RAF im Stasiland. Anruf von B. Ruder aus Berlin: Man sollte doch nicht so tun, als wenn westliche Geheimdienste von dieser Verbindung keine Ahnung gehabt hätten. Sicherlich gab es doch Absprachen.

O-TON 57 TOBIAS WUNSCHIK

An eine inoffizielle Absprache auf höchster politischer Ebene zwischen Deutschland West und Deutschland Ost mag ich nach Aktenlage beim besten Willen nicht glauben. Das hätte auch viel zu viele Mitwisser erfordert. Und der politische Schaden, den sowohl Bonn als auch Ostberlin dabei hätten nehmen können, wäre immens gewesen. Eine andere Frage ist: was ahnten westliche Dienste davon, wo die RAF-Aussteiger der 70er/80er Jahre abgeblieben waren? Zu drei der zehn RAF-Aussteiger gab es ja doch konkrete Hinweise aus verschiedenen Quellen auf eine bestimmte Person gleichen Aussehens in der DDR. Wenn man es wissen wollte, hätte man zumindest darüber stutzig werden können.

SPRECHER

Doch wie denken die ehemaligen Aussteiger heute über ihre Zeit in der DDR?

O-TON 58 TOBIAS WUNSCHIK

Weltanschaulich fühlten sich Leute wie Inge Viett beispielsweise in der DDR durchaus zu Hause.

INGE VIETT

Was hatte der Fortschritt dem Kapitalismus denn besseres als die DDR entrissen? Es gab keine weiterreichende, weiterentwickelte Alternative als diese Republik.

O-TON 59 TOBIAS WUNSCHIK

Andere wie Friedrich stießen sich an der Enge und der Miefigkeit, die dort im SED-Staat herrschte.

SPRECHER

Aber sie hatten sich alle eingerichtet und angepasst. Aus gefürchteten Terroristen waren kleine Spitzel geworden, IMs der Stasi, die Kollegen, Nachbarn und Freunde denunzierten. Also genau das taten, wogegen sich ihre terroristischen Aktivitäten angeblich gerichtet hatten: sie unterstützten einen Polizei- und Überwachungsstaat. – Verweigerten sie mir deshalb die Interviews?

Im Dezember 2008 habe ich schließlich doch noch ein kurzes Gespräch mit einem von ihnen, Ekkehard von Seckendorff. Er lebt und arbeitet heute als Arzt in Berlin.

„Wir waren damals eigentlich nicht besser als unsere Väter, gegen die wir opponiert haben.“ sagt er mir. Und für eine Dokumentation fände er dieses Thema schon wichtig. Aber - er habe damals zu viele Leute getäuscht und damit auch enttäuscht. Nach seinem Interview von 1990 hätte er viele empörte Reaktionen bekommen. Das zu durchleben wäre für ihn sehr schwierig gewesen. Deshalb wolle er heute nicht mehr darüber sprechen.

Dann entschuldigt er sich und wünscht mir viel Glück.

ABSAGE:

Die zitierten Dokumente dieser Sendung stammten aus dem Archiv der Stasi-Unterlagen-, der BIRTHLER-Behörde, der Autobiografie von Inge Viett: „Nie war ich furchtloser“, erschienen im Verlag Nautilus, 1997, aus Filmen des Hessischen und des Norddeutschen Rundfunks, sowie den Sendungen: „Klartext“, und „Radio Aktuell“.

Sie hörten:

„Wie kannst du mit dieser Vergangenheit leben?“

RAF-Aussteiger in der DDR

Ein Feature von Thomas Gaevert

Die Sprecher waren: Frank Stöckle, Bernhard Beier, Antonia Mohr, Markus Lerch, Reinhold Weiser, Elisabeth Findeis, Berrit Fromme, Michael Stiller

Ton und Technik: Rolf Knapp und Anke Schlipf

Regie: Günter Maurer

Redaktion: Wolfram Wessels

Eine Produktion des Südwestrundfunks 2009